

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint wöchentlich dreimal u. zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltene Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger besetzt.

No. 8.

Sonnabend, den 18. Januar

1896.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 18. dieses Monats, Abends von 8 Uhr ab, zum 25jährigen Jubiläum des Deutschen Reiches, soll laut Beschluß des hiesigen Stadtgemeinderathes im Hotel zum Löwen hier ein

Festcommers

mit Rede, Gesang und Musik, unter gütiger Betheiligung der hiesigen Gesangvereine und Mitwirkung des ganzen Stadtmusikcorps, abgehalten werden.

Indem wir solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir Damen und Herren dazu freundlichst ein.

Wilsdruff, am 11. Januar 1896.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Zum 18. Januar.

Fünfundzwanzig Jahre sind heute seit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches vergangen. Wir feiern somit heute einen nationalen Gedenktag von höchster Wichtigkeit. Im Geiste haben wir während der letzten Monate noch einmal die großen herrlichen Thaten unseres Volkes von 1870 und 71 durchlebt, und unser Herz erwärmt an der Begeisterung, der Thatkraft, dem freudigen Muthe und dem unerschrockenen Muthen jener großen Zeit. Heute nun feiern wir den Tag, an welchem König Wilhelm von Preußen in dem alten französischen Königsschloß zu Versailles, umgeben von den deutschen Fürsten und Heerführern und den Deputationen der vor Paris liegenden Regimenter, als deutscher Kaiser begrüßt wurde. Das, was seit Jahrzehnten das Ziel der Sehnsucht unseres Volkes in Liedern besungen, in Thaten vorbereitet hatten, es war nunmehr Wahrheit geworden.

Nun ward in Eins geschmiedet
Was eitel Stolzwerk war,
Nun liegt das Reich unsfriedet
Vor Arglist und Gefahr.
Vom Alpenglüh zum Meere
Vom Haß zur Wölfe weht
Das Banner deutscher Ehre
In junger Majestät.

Das deutsche Reich war nicht mehr ein Traum, nicht mehr auch ein „geographischer Begriff“; es war Wirklichkeit geworden. In voller Jugendschöne trat es plötzlich gewappnet und bewehrt in der Völker Mitte und forderte die erste Stelle im Völkerrath für sich; und niemand wagte sie ihm streitig zu machen. Herrliche Worte waren es, mit denen Deutschland neu gekürter Kaiser seine Volksgesandtschaft „An mein Volk“ vom 18. Januar 1871 schloß. Da heißt es:

„Uns und unsern Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gotte verbleiben, allezeit Wehrer des Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Die ersten fünf und zwanzig Jahre hat das junge Reich bestanden, und zum Theil hat sich der kaiserliche Wunsch erfüllt. Die Waffen haben geruht während dieser Zeit; es ist Friede gewesen, freilich ein in Waffen starrer Friede, der, wie die Germania auf dem Niederwald das blanke Schwert stets drohend empor halten mußte, um die Ruhe zu bewahren. Inbesseren mehren sich bei den Völkern Europas, wie es scheint, mit der Dauer des Friedens auch die Liebe zum Frieden, und wenn alle von dem redlichen Willen, Frieden zu halten, besetzt sind, so droht unserem Reiche nach dieser Richtung hin keine Gefahr. Allein bedenkllicher sieht es auf der anderen Seite aus, welche die kaiserliche Volksgesandtschaft berührt; auf „dem Gebiet der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit“ sind seit der Begründung des deutschen Reiches jedenfalls keine Fortschritte gemacht. Stillstand allein würde hier aber schon Rückschritt sein und uns mit bedanken, als ob wir auf manchen Gebieten den Rückschritt greifbar vor Augen hätten. Das ist eine traurige Erkenntniß deut an diesem Ehren- und Jubeltage des deutschen Reiches; und wir fragen uns mit Recht: wohin gerathen wir, wenn dem

Verderben nicht Einhalt getoten wird? Wie aber soll das geschehen? Nicht mit Anwendung äußerer Gewalt — Gewalt ruft Gewalt hervor — nicht durch Knechtung des freien Sinnes —: „vor dem Sklaven, wenn er die Kette zerbricht, vor dem freien Manne existirt keine.“ Rein hier hilft nur ein kräftiger Ausbau. Von innen heraus muß das Reich noch einmal gegründet werden in Gottesfurcht, Erbbarkeit, Sitte, Treue und Bruderliebe. So wird uns dieser Gedenktag zugleich zu einer ersten Mahnung, die uns mit den Worten des Sängers zuruft:

Ihr in Schlössern, ihr in Städten,
Welche schmücken unser Land,
Ackermann, der auf den Beeten
Deutsche Frucht in Garben band;
Traute deutsche Brüder, hört
Meine Worte alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstückt,
Wenn ihr einig seid und treu!

Tagesgeschichte.

Zum 25. Geburtsstage des deutschen Reiches. Die mannichfachen patriotischen Festlichkeiten, welche Deutschland schon seit langen Monaten im 25jährigen Gedenken an die große Zeit seiner nationalen Erhebung gegen das übermächtige Frankreich begehen durfte, erlaben mit der Feier des 18. Januar ihre ergebende und würdige Krönung. An diesem Sonnabend vollendet sich ein Vierteljahrhundert seit dem Bestehen des neuen deutschen Reiches sind fünf und zwanzig Jahre verfloßen, daß der siegreiche Preußenkönig Wilhelm I. im historischen Spiegelssaal des Schlosses zu Versailles inmitten der glänzenden Versammlung der deutschen Fürsten, Staatsmänner und Heerführer zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde! Ein einziger gewaltiger Jubelruf gläubigster Begeisterung ging damals durch die deutschen Lande, als die Kunde von diesem hochbedeutsamen Ereignisse bekannt wurde, denn nunmehr war das Ziel der Sehnsucht, die durch viele Jahrzehnte hindurch alle deutsch-süßlernde Herzen erfüllte, erreicht, war das nationale deutsche Kaiserreich unter dem Scepter der Hohenzollern herrlich und glanzvoll entstanden. Wohl hatte es zur Gewinnung dieses kostbaren Gutes erst jener anfangs so vielfach geschmähten Bismarck'schen „Blut-“ und „Eisenpolitik“ bedurft, welche auf den Schlachtfeldern Schleswig-Holsteins anhub und durch die Wirren des deutschen Bürgerkrieges hindurch zu dem gewaltigen Kampfe Alldeutschlands wider den wälschen Erbfeind führen sollte, aber inzwischen ist man ja längst in allen einträchtigen Reisen unseres Volkes zu der Ueberzeugung gelangt, daß eben nur mit dem Schwerte die so lange erstrebte deutsche Einheit errungen werden konnte. Und als im Jahre 1870 die Söhne aller deutschen Stämme begriffen in den Krieg gegen Frankreich zogen, da flammte gleich zu Beginn des großen Völkerrings das Bewußtsein in den deutschen Herzen mächtig auf, daß dies ein Kampf um die edelsten und heiligsten Güter Deutschlands werden sollte. Wohlja, aber alle Mägen herrlich ist solche Erwartung in Erfüllung gegangen, auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Frankreichs reifte das Werk der nationalen und politischen Wiedergeburt Deutschlands seiner äußerlichen Vollendung entgegen, die dann der 18. Januar 1871 mit dem ewig denkwürdigen Vorgange im Versailler Schlosse brachte,

worauf der Frankfurter Frieden Elsch und Lothringen gewissermaßen als Morgengabe für das junge Kaiserreich wieder mit dem deutschen Mutterlande vereinigte. Seit dem Tage von Versailles sind nun die ersten fünf und zwanzig Daseinsjahre für das deutsche Reich der Hohenzollern dahingerauscht, reich an mannichfachen Wendungen und Ereignissen für das neue Staatsgebilde, tiefe Stürme sind in dieser Zeit aber dasselbe hinweggebraust, heftig ist im Laufe der Jahre der Streit der Meinungen und der Kämpfe der Parteien im deutschen Vaterlande entbrannt, eine gährende wogende Zeit. Auch blieben dem neugesinnten Reiche tiefstschmerzliche Verluste nicht erspart, der kaiserliche Begründer desselben und sein edler Sohn gingen in das Land der Schatten ein, auch der geniale Strateg, dessen Feldherrnkunst das neue Reich erst mit erringen half, weil längst nicht mehr unter den Lebenden, wie denn überhaupt der Kreis der noch lebenden verdienstlichen Männer, die am Baue des neuen Deutschlands mitgewirkt, immer kleiner geworden ist. Noch gehört ihm der greise Baumeister der deutschen Einigkeit an, aber nicht mehr umkleidet den großen Mann die Kanzlerwürde, in der Zurückgezogenheit des Sackwaldes, fern den Staatsgeschäften, verbringt er den stillen Abend seines vielbesetzten Lebens. Bangend mag sich Fürst Bismarck manchmal seit seiner Antenniederlegung gefragt haben, ob denn auch das herrlichste Werk seines Lebens Bestand haben werde, angesichts der Spaltungen, Wirren und Kämpfe im Reiche gerade während der letzten Jahre und die gleiche Sorge wird gewiß auch so manchen Patrioten außer ihn noch erfüllt haben. Sollen wir aber heute, am 25. Geburtsstage des Reiches, wirklich düster und zagend in die weitere Zukunft schauen? Nein und abermals nein, denn noch wohnt dem deutschen Reiche eine unendliche Lebenskraft inne und noch lebt in der großen Mehrzahl unseres Volkes der nationale Gedanke mächtig fort, mögen ihn gleich hin und wieder dunkle Schatten überdecken. Und noch außen steht Deutschland nach wie vor hochangesehen und einflußreich da, noch immer der wahre Hort des Völkerriedens Europas, dessen Erhaltung sich auch Kaiser Wilhelm II. zum obersten Ziel gesetzt hat, getreu den Ueberlieferungen seines kaiserlichen Großvaters. Sollte aber das deutsche Schwert dennoch wieder einmal gezogen werden müssen, dann wird es sicher wiederum nur zur Abwehr frechhaftesten feindlichen Angriffes geschehen — hoffentlich werden jedoch unserem Vaterlande auch fernherhin noch lange Friedensjahre beschieden sein, welcher Wunsch das Reich in das zweite Vierteljahrhundert seines Daseins hinübergeleitet möge.

Der Kaiser empfing am Sonntag Nachmittag den Professor Röntgen aus Würzburg, welcher die Ehre hatte über die von ihm gemachte sensationelle Entdeckung — Photographien durch Holz und andere Stoffe hindurch mittelst einer neuen Lichtart — dem Monarchen einen längeren Vortrag halten zu dürfen. Demselben wohnten auch die Kaiserin Viktoria, Auguste, die Kaiserin Friedrich, Kultusminister Dr. Bosse, Rabinetstath Dr. v. Lucanus und Generalarzt Prof. Dr. Deutbold bei. Der Kaiser bekundete das lebhafteste Interesse an den Erläuterungen des genannten Würzburger Gelehrten und überreichte ihm nach Schluß des Vortrages persönlich den Kronenorden 2. Klasse. Später wurde Professor Röntgen auch zur kaiserlichen Abendtafel herangezogen.

In der Herberge zur Heimath in Meissen langten kürzlich Abends zwei fremde Reisende an, der eine ein Fleischergehilfe im Alter von ca. 24 Jahren, der andere ein Handarbeiter, Namens Schulze aus Niederberwitz, im Alter von 18 Jahren. Beide begehrten und erhielten Nachquartier und wurden gemeinschaftlich in einer Kammer untergebracht. Schulze mochte auf der gemeinschaftlichen Reise schon bemerkt haben, daß das Portemonnaie seines Reisegefährten ziemlich gut gefüllt war. Vor dem Schlafengehen versuchte er, diesen zu überreden, sein Portemonnaie nicht dem Wirth in Verwahrung zu geben, sondern dasselbe während der Nacht bei sich zu behalten und diese Ueberredung war auch nicht ohne Erfolg. Am folgenden Tage reisten nun Beide gemeinschaftlich von Meissen ab und kamen im Laufe des Nachmittags in Riesa an, woselbst sie sich ebenfalls in der Herberge einquartirten. Schulze verließ alsbald die Herberge wieder, um Einkäufe in der Stadt zu machen. Während der Abwesenheit desselben entdeckte der in der Herberge zurückgebliebene bei Durchsicht seiner Bauschaft ein nicht unbeträchtliches Defizit. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich sofort auf den Reisefollegen, und als dieser mit den eingekauften Gegenständen in die Herberge zurückkehrte wurde er einem Verhör unterzogen. Er gestand alsbald ein, dem vertrauensseligen Reisegefährten während der Uebernachtung in Meissen aus dessen Portemonnaie zwei 20 Markstücke, ein 3-Markstück und ein 2-Markstück, zusammen also 45 Mark entwendet zu haben. Von dem gestohlenen Gelde hatte er bereits ein hübsches Sämmchen verausgabt, 23 Mark 73 Pfg. befanden sich noch in seinem Besitz, welche Summe natürlich der Bestohlene mit Beschlagnahme belegt. So wurde der hinterlistige Dieb mit sammt den erkauften und anderen bei ihm vorgefundenen Gegenständen an die Riesaer Polizeibehörde abgeliefert und von dieser in Gewahrsam genommen.

Vermischtes.

Das Zuchthaus als Raschmünzfabrik. Aus New-York, 11. Januar, meldet das Wiener „Tribunal“: Großes Aufsehen erregt die Anzeige eines entlassenen Sträflings, daß in dem Staatszuchthause in Omaha (Nebraska) die Sträflinge in Gemeinschaft mit ihren Aufsehern falsches Geld fabricirten, das vom Zuchthause aus in Verkehr gesetzt worden ist. Von Washington ist eine Kommission nach Omaha abgegangen.

Unglück in London. Nach einem parlamentarischen Ausschuß sind im Jahre 1894 in London 39 Personen verhungert. 1893 waren es 51. Direkt verhungert, so heißt es, waren 1894 nur 2. Der eine Fall kam in dem saftigen District Westminster vor und der andere im Arbeiterviertel Southwark.

Zu Ostende hat seltensamerweise eine Leichenbeschauersjury auf „Tod durch Verhungern“ erkannt, aber in 14 Fällen erfolgte dort der Tod infolge von Krankheit, Strapazen und Nahrungsmangel. Bezeichnend ist es, daß diese 14 sämmtlich auf der Straße aufgefunden wurden, trotzdem ihnen doch der Eintritt in das Arbeitshaus freistand. Von den 14 im Ostende erfolgten Fällen in den Arbeitshäusern, einer 10 Stunden nach dem Aufbruch, und die Mehrzahl der 39 Unglücklichen litt an Hals- und Lungenentzündung, Schwindel und Herzkrankeiten.

Ein edler Rasse. Untel (der auf Besuch bei seinem Neffen ist, im Restaurant): „Kellner, zahlen!“ — Studlo: „Aber liebster Untel, du wirst doch nicht für dich und mich zahlen wollen? Das dulde ich nicht, denn heute bist Du mein Gast! Ich werde zahlen.“ — Sei so freundlich und pump mir mal zehn Mark!“

Was ist Amerika? Ein Schweizer Schriftsteller giebt auf diese kurze Frage nachstehende lange, aber trotzdem recht treffende Antwort: „Amerika ist ein Land, mit dem verglichen Europa nur eine kleine Halbinsel ist; die Vereinigten Staaten bedeuten ein Staatswesen, mit dem verglichen die europäischen Reiche als Kleinstaaten anzusehen sind. Amerika ist das

Land der ungemessenen Räume und Dimensionen, das Land des Dollars und der Elektrizität, das Land, wo die Ebenen ausgedehnter, die Flüsse mächtiger, die Wasserfälle tiefer, die Brücken länger, die Blitzzüge schneller, die Katastrophen schauerlicher sind, als in irgend einem anderen Land der Erde, das Land, wo bei einem einzigen Eisenbahnunfall alle Tage mehr Menschen umkommen, als in ganz Europa in einem vollen Jahre; das Land, wo die Häuser höher, die Spitzthürme zahlreicher, die Reichen reicher, die Armen ärmer, die Millionen gedröhter, die Diebe frecher, die Mörder ungentlicher, die Gebildeten feltener; das Land, wo die Hähne falscher, die Korsetts enger, die Krankheiten tödtlicher, die Korruption allgemeiner, der Spleen raffinierter, die Berrücktheit systematischer, der Sommer heißer und der Winter kälter, das Feuer wärmer und das Eis gefrorener, die Zeit kostbarer und die Menschen gehetzter sind, als in unterm schäferhaften Europa; das Land, wo die Greise jünger und die Jünglinge greisenhafter, die Mohren schwärzer und die Weißen gelber sind, als sonst irgendwo; das Land der unermesslichen Naturreichtümer und der großartigsten Raubjagd der Menschen. Kurz und gut: das Land der außerordentlichen Gegensätze, der fabelhaftesten Extremes, der wahrhaftigsten Ueberhebung, der rücksichtslosesten Dollarsjagd und unsinnigsten Gewerbeswuth, das Land des Kollapsalen und Pyramidalen, natürlich nach den Begriffen des Amerikaners.“

Der letzte Spielkamerad Kaiser Wilhelms I. ist in Mitau (Rußland) gestorben. Der 83jährige Mann, Namens Ackermann, war ein geborner Leutnant. Als der preussische Hof dorthin geschickter war, spielte das damalige Handwerkerkind häufig mit dem Prinzen, namentlich der spätere Kaiser war Ackermann zugezogen. Als der Letztere nach einem wechselvollen Leben in Mitau in Noth gerieth, wandte er sich an den Kaiser und erhielt von da ab eine Pension, die auch nach dem Tode des Kaisers fortgewährt wurde.

Bahnhofspolier und Orgelbauer. Ein niedliches Geschichtchen wird aus einer als Eisenbahnstation bekannten thüringischen Dörfchen berichtet. Der Portier der Station ist ein trefflicher Orgelbauer und kann mitunter den Kantor in der Kirche vertreten. Dies war auch am Schlusse des vergangenen Jahres der Fall. Infolge der großen Anstrengung während der Weihnachtsfeierzeit schied der Portier aber ermüdet gewesen zu sein, so daß er wohl eher über als gewöhnlich Erleichterung seines Amtes zollen mußte. Als er zum Schlusse nochmals seines Amtes walten sollte, setzte man ihn durch eine laise Berührung davon in Kenntniß. In diesem Augenblick mag der pflichterfüllte Beamte aber etwas lebhaft von seinem alltäglichen Berufe geträumt haben, denn plötzlich unterbrach der an dieser Stelle sonst nicht übliche Ruf die feierliche Stille „Schnellzug in der Richtung nach . . . im zweiten Geleise einströmen!“

Erdbeben. Das Reutersche Bureau meldet aus Teheran: Aus Aserbaidschan eingegangenen Nachrichten zufolge fanden in Aghaljal, nördlich von Manek, zwei heftige Erdbeben statt. Das erste, welches in der Nacht vom 2. Januar erfolgte, zerstörte das große Dorf Zanjabad vollständig und andere Dörfer theilweise; 300 Personen sind umgekommen. Der zweite Erdstoß am Morgen des 5. Januar wurde in der Ausdehnung von über 100 Meilen wahrgenommen. Die kleine Stadt Gori mit 1000 Häusern ist vollständig zerstört worden; viele Dörfer wurden fast beschädigt. In Gori allein wurden 900 Personen getödtet. Große Mengen von Rindvieh und Schafen sind umgekommen.

Ueber eine Panik in einem Theater in Baltimore, welcher 24 Menschenleben zum Opfer fielen, wird berichtet: In dem alten Theater in Front-Street sollte eine Oper gegeben werden, deren Sujet der jüdischen Geschichte entnommen ist und die schon seit einem Monat an zwei Abenden der Woche eine große Menschenmenge angezogen hatte. Abends 8 Uhr waren nur noch Sitzplätze zu haben und es befanden sich etwa 3000 Personen in dem Theater, das thatsächlich nur

2500 faßt. Zehn Minuten, nachdem der Vorhang in die Höhe gegangen war, wollte einer der Theaterbediensteten ein Gaslicht im zweiten Rang, nahe an der Bühne, anstecken, das durch Zufall erloschen zu sein schien. An dem Lichte fehlte die Spitze des Brenners und als der Bedienstete ein brennendes Streichholz an den Gasarm hielt, schoß eine große Flamme in die Höhe, deren greller Widerschein an der Wand im ganzen Hause bemerkbar war. Ein Unglückseliger unter den Zuschauern schrie laut „Feuer!“ und gab damit den Anlaß zu einer furchtbaren Panik. Unter lautem Geschrei und Schreckensrufen stürzte alles noch den beiden Ausgangsthüren, die gegen Front-Street gelegen sind, und vor diesen drängten sich zwei gewaltige Ströme von Menschen, die aller Besinnung beraubt zu sein schienen, nach der engen Treppentreppe. Einer der Menschenströme kam durch die rechte, der andere durch die linke Thür und in der Mitte der Treppentreppe stießen sie auf einander. Ein entsetzliches Gedränge, ein Kampf wie um Leben und Tod entspann sich, während die Nachkommenden sich mit der Energie und Verzweiflung Bahn zu schaffen suchten durch den vor ihnen befindlichen dichten Menschenhaufen. Eine große Anzahl der Drängenden und Kämpfenden wurde zu Boden geworfen und die Nachdrängenden stürzten über diese hinweg und traten mit den Füßen auf ihnen herum. Bis zu 20 und 30 Personen lagen da und dort am Boden, in entsetzlicher Weise um Hilfe schreiend und sich infolge erlittener Verletzungen in furchtbaren Schmerzen am Boden windend. Aber die Nachdrängenden konnten kein Erbarmen und trampelten, nur auf ihre eigene Rettung bedacht, auf den Unglücklichen herum. Der erstiglich: Kärm im Theater zog auf der Straße eine ungeheure Menschenmenge an, die in das Theater einströmen suchte und die Verwirrung noch größer machte. Die herbeieilende Polizei versuchte vergeblich, Ordnung zu schaffen. Die 24 Todten waren erdrückt und furchtbar zerquetscht.

„Aha! Tischlermeister: „Sie wollen ein paar Krücken bei mir bestellen? Wozu denn? Sie können ja ganz gut gehen.“ — Bettler (den Tischler vertraulich auf die Schulter klopfend): „Mein Freund, das ist Geschäftsache, davon spricht man nicht.“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis. Regler Gottesdienst in der alten Kirche. Vorm. 8 Uhr allgem. Beichte, 8^{1/2} Uhr Gottesdienst, Predigt über Efra 3, 11-12. Nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahls.

Kirchenmusik zum Abschiedsgottesdienste aus der alten Nikolaikirche am 19. Januar 1896.

Vor der Predigt: „Das ist der Tag des Herrn“, dreistimmiger Knabenchor mit Orgelbegleitung von Kreuzer. Nach der Predigt: Arie: „Meine Seele dürstet nach Gott“, für Sopran und Orgel aus Psalm 42 von Mendelssohn.

Ferkelmarkt z. Wilsdruff, a. 17. Jan. 1896.

Ferkel wurden eingebracht 88 Stück und verkauft: starke Waare 6 bis 8 Wochen alt das Paar 24 Mk. — Pf. bis 27 Mk. — Pf. Schwächere Waare das Paar 18 Mk. — Pf. bis 21 Mk. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 Mk. 10 Pf. bis 2 Mk. 30 Pf.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Hennenberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Hennenberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Erstes Spezial = Reste = Geschäft

DRESDEN Webergasse 1, 1. DRESDEN
empfehlen bedeutend unter normalen Preisen große Posten — neu eingetroffener —
Reinwollener Damen-Kleiderstoffe.

Zur Confirmation!

Große Posten farbige reinwollene Kleiderstoffe, beste Elsässer, Geraer und Glauchauer Fabrikate.
Große Posten schwarze reinwollene Cachemires, Crêpes und Cheviots.
Große Posten schwarze reinwollene Fantasiestoffe, beste Fabrikate.
Große Posten erdme und weiße Cachemires, Foulés, Cheviots, Crêpes und Fantasiegewebe.
Große Posten Mohairs, einfarbig und gemustert in großen Farbenfortiments.

Als ganz besonders preiswerth:

Serie I. Ein Posten reinwollene Beige, Noppés, 100 Centimeter breit, Rest 6 Meter Mark 3.—
Serie II. Ein Posten reinwollene Cheviots, 100 Centimeter breit, Rest 6 Meter Mark 3.00
Serie III. Ein Posten reinwollene Kleiderstoffe, 100 Centimeter breit, Rest 6 Meter Mark 4.20
Ferner: Ein Posten reinwollene Elsässer Woll-Mosselines in neuen, reizenden Dessins Meter 65 Pf.

Zu bekannt billigen Preisen:

weiß Damast, Hemdentuch, Renforcé, Dowlas, Linon, weiß und bunt Piquébarchent, Bettzeug, Betttuchleinen, Flanell-Druckstoffe, Handtücher, Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Engl. Tüllvorhänge etc. etc.

Preise streng fest.

H. Zeimann

Preise streng fest.

Dresden

Webergasse 1. 1., Ecke Altmarkt

Dresden.

Die
städtische höhere Fortbildungsschule
in
Wilsdruff

bereitet im Anschlusse an ihre 1. Bürgerschule (Klassische mittlere mit obligat. Unterricht im Französisch und Latein) in Abt. A. für den **mittleren Post- und Eisenbahndienst**, in Abt. B. für das **kaufmännische und gewerbliche**, in Abt. C. für das **landwirtschaftliche Fach** vor.
Unterricht von 11 Lehrkräften erteilt; gute Erfolge, beste Referenzen; billige Pensionen. Der einjährige Besuch bereitet von dem der allgemeinen Fortbildungsschule. Prospekte und nähere Auskunft durch
Schuldir. Gerhardt.



Hochartige
Familien-Singer-Nähmaschinen

mit Patentspülvorrichtung, Nr. 45,
ferner
Seidel und Naumanns Nähmaschinen
unter 3jähriger Garantie.

Aug. Schmidt, Kaufhaus Wilsdruff.

Karpfen u. Aale

empfehlen **Moritz Schulze.**

Geheime Hols- und Hautkrankheiten, Weißflus, Bleichsuch, Magen-, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Bettläger, flechten, treibähnliche Leiden, Drüsenanschwellen (Kropfe), alte Wunden, offene Beinwunden, Salsflus, Krampfadergeschwüre und Folgen der Onanie behandelt **Wittig in Dresden-A., Scheffelstr. 51, II.** Zu sprechen täglich von 9-5.

Der unterzeichnete Tierschutz-Verein ist seiner Geslossenheit nach gewillt, langjährigen, tüchtigen, **guten Viehwärtern** auch in diesem Jahre, -- als Lohn für sie, als Ansporn für andere --

Prämien

zulassen zu lassen. Diejenigen Dienstherren, welche würdige Leute zur Prämierung empfehlen können, werden ersucht, einen wahrheitsgetreuen Bericht über die vorgeschlagene Person mit Angabe des vollen Namens, Alters (Geburtsort, -tag, -jahr), der Dienstzeit, des Verhaltens gegen die Tiere und was sonst für den Tierschutz-Verein von Interesse sein könnte, an die Geschäftsstelle des Vereins: **Meissen, Freiheit 6 I,** bis spätestens den 20. Jan. a. er. gelangen zu lassen.

Der Tierschutz-Verein zu Meissen.
Bürgereschullehrer **Ed. Bluhm,** Vors.

Gesinde-Mieth-Kontrakte

sind wieder vorräthig und empfiehlt billigst
Martin Berger's Buchdruckerei.

Füttern Sie die Ratten und Mäuse nur mit dem sicher tödlich wirkenden v. Kobbé's **Heleolin** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à 35, 60 Pf. und 1 Mk. erhältlich bei **Paul Kietzsch.**

Visitkarten

fertigt **Martin Berger's Buchdruckerei.**

Gerstenschrot,

à Str. 6 1/2 Mark,
Maisschrot, à Str. 6 1/2 Mark,
Baumwollsaatkuchenehl, à Str. 6 u. 6 1/2 Mk.
Trockenrüben, à Str. 4 1/2 Mark,
la. helle Malzkeime,
Roggen- und Weizenkleie,
Schwarzmehl
zum billigsten Tagespreis empfiehlt
Kesselsdorf.

P. Heinzmann.

Ein Tischler

findet dauernde Beschäftigung in der Dampfdruckerei von
F. Haschke.

Lehrlings = Gesuch.

Suche für nächste Ostern unter günstigen Bedingungen einen Lehrling. **Th. Körner, Schneidernstr., Wilsdruff.**

Einen Lehrling

sucht per Ostern **Wilh. Hombsch, Glasernstr., Wilsdruff, Grde Rosen- und Moritzgasse.**

Eine mit guten Zeugnissen versehene

Hausmagd,
(welche auch die Schweine mit zu versorgen hat), wird zum sofortigen Antritt gesucht in **Burkhardtswalde Nr. 27.**

Gasthof Limbach.
Sonntag, den 19. Januar 1896
Karpfenschmaus
mit Ballmusik,

wozu hierdurch freundlichst einladet **L. Thiele.**

Casino Grumbach
Sonntag, den 19. Januar.
Anfang 7 Uhr.
D. V.

Gasthof Sora.
Sonntag, den 19. Januar
Karpfenschmaus
mit Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **A. Fickmann.**

Gasthof zum Erbgericht
in Röhrsdorf.
Sonntag, den 19. Januar
Jugendkränzchen.
D. V.

Gasthof Steinbach.
Sonntag, den 19. Januar
Karpfenschmaus
mit Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Clemens Kirken.**

Der neue Haushaltplan.

Das alte Jahr ist abgethan,
Versunken ist's in's Meer der Zeiten,
Nun gilt es, einen Haushaltplan
für's neue Jahr zurecht zu schneiden.
Ein Leben in den Tag hinein
Pflügt man am Beutel sich zu räthen,
Draus sollte Jeder sparsam sein
Und nie mehr als grad nöthig bleihen.
So mancher zahlt wohl für ein Kleid
Dreimal so viel als nöthig wäre;
Der „Gold-Kind“-Kunde weiß Bescheid
Und sucht im Sparen eine Ehre.

Zu ermäßigten Preisen:

Herrn-Anzüge, sonst 8-20 Mk., jetzt nur **6 1/2** an.
Herrn-Anzüge, sonst 21-45 Mk., jetzt nur **15** an.
Herrn-Überzieher, sonst 8-20 Mk., jetzt nur **7** an.
Herrn-Überzieher, sonst 21-40 Mk., jetzt nur **15** an.
Herrn-Hosen, sonst 2 1/2-18 Mk., jetzt nur **1 1/2** an.
Herrn-Jaquettes, sonst 2-15 Mk., jetzt nur **1 1/2** an.
Damen-Anzüge, sonst 5-24 Mk., jetzt nur **4** an.
Knaben-Anzüge, sonst 6-15 Mk., jetzt nur **1 1/2** an.
Größte, billigste und reellste Einkaufsquelle.

Goldne 1,

Inhaber: **G. Simon.**
Dresden, Schlossstrasse 1, I. II. u. III. Etg.
Einziges Geschäft am besten Platze, welches zu solchen billigen Preisen verkauft!
Vorsicht vor Nachahmungen!

Gegen

Wagenbeschwerden,
Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gerne bereit, Allen ein von vielen empfohlenes Getränk **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten Mann von langjährigen Leiden befreite.

E. Schelm, Realschullehrer a. D. in Erfurt.

Ein fleißiges, ordentliches
Mädchen

von 14 bis 16 Jahren wird zum 1. März gesucht von
Wilsdruff, Dreßnerstr. Hugo Schirmer.

Ein Stück Geld,

ca. 1 Scheffel (in der Nähe des Stadtparkes gelegen), ist zu verpachten. Näheres bei **Güldner.**

Heute Alle zum gemütlichen

Frühshoppen
Schänke alte Post.

(Man vermutet Marktconcert.)

Sänger! Achtung!

Die Herren Sänger der **Liedertafel**, des **Sängerkranzes** u. des **Anakreon** werden hierdurch nochmals freundlichst gebeten, sich an dem am 18. Januar abends 7 1/2 Uhr stattfindenden Festkommers recht zahlreich zu betheiligen.

Der Bundesliedermeister.

Dir. Gerhardt.

NB. Die Probe zu den aufzuführenden Gesängen findet am 18. Jan. mittags 12 Uhr im Löwen statt. Sie dauert ganz kurz und wird auch hierzu allseitiges Erscheinen erwartet.

Gewerbe-Verein.

Nächsten Montag, den 20. d. M. abends 8 Uhr

Vereinsabend.

Besprechung über die eingetroffenen **Neuheiten.**

Ballberathung.
Die geehrten Mitglieder wollen die Güte haben, recht zahlreich zu erscheinen. -- **Der Vorstand.**

Kgl. Sächs. Militärverein
für Wilsdruff und Umgegend.

Alle Kameraden mit ihren Frauen, auch die der Umgegend, sind hierdurch gebeten, sich an dem heute im Saale des **Hotels zum Löwen** stattfindenden Festkommers zur Erinnerung an die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreiches einzufinden. Die Kameraden, insbesondere alle Kampfgenossen, wollen ihre Orden, Ehren- und Vereinszeichen an **diesem Tage** anlegen.
Hienrich, Vorstand.

Reformverein

Wilsdruff und Umgegend.

Besondere freundlicher Einladung unseres Nachbarvereins **Kesselsdorf** zufolge, werden die geehrten Mitglieder unseres Vereins auch hierdurch gebeten, sich an der

Sonntag, den 19. Januar 1896

Abends 7 Uhr

dortselbst stattfindenden **Familienfestlichkeit** zahlreich zu betheiligen. Abfahrt Abends mit dem 7.15 Zug.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag, den 19. Januar

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **E. Schumann.**

Tonhalle.

Reichel-Bräu,
H. Culmbacher

empfehlen **Arthur Gast.**

Lindenschlößchen.

Sonntag, den 19. Januar, von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Frau verw. Horn.**

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 19. Januar

öffentliche Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **F. Andrä.**

Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 19. Januar

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **R. Branzke.**

Gasthof Kaufbach.

Sonntag, den 19. Januar

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **O. Bochmann.**

Achtung!

Nächste Witwen

großer Stiefelabend

im **Andrä'schen Gasthose zu Blankenstein.**

Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

